

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt: Betriebsänderung Streik u.ä. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 50g-pallene Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 30g-pallene Kellameseile 40 Pfg., Ausnahmungsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unendlich geschriebener oder durch Fernsprecher abgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagsengebühr: 10.— Mfr. das Zeilen, zusätzlich Postgebühren. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 4

Donnerstag, den 8. Januar 1931

33. Jahrg.

Impfannmeldungen.

Zwecks Aufnahme in die Impfkarte sind die im Jahre 1930 auswärts geborenen und hier zugezogenen Kinder bis spätestens 15. Januar 1931 in der Stadtschreiberei anzumelden.

Kemberg, den 5. Januar 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Sowjetrussische Jahresbilanz.

1929 war das Jahr der Liquidation der Linken Opposition in Sowjetrußland. Wohl waren bereits 1928 ihre Führer Trotski, Natonski und Radet nach Sibirien verbannt worden, 1929 aber erfolgte Trotskis Ausweisung in die Türkei. Damit wurde die Linke Opposition endgültig ihres Führers beraubt und zerfiel. Stalins Herrschaft bekam die Hände zu neuen Taten frei. Trotschi die Rechte Opposition unter Anton, Bogharin und Tomski nach der Niederlage Trotskis ihre Ansichten für Irrtümer erklärte und Stalins Generallinie aber als die einzig richtige Richtschnur anerkannte, blieb der Haß Stalins gegen die Kritiker seiner Politik dennoch unermindert. Langsam aber um so systematischer wurden diese alten Anhänger Lenins zuerst ihres Einflusses entledigt und sodann ihrer Ämter beraubt.

Der Gegenlag Stalins zu Trotski war politische Natur. Trotski, der „ewige Revolutionär“, wollte die Weltrevolution möglichst schnell erzwingen, Stalin dagegen wollte zuerst das kommunistische Prinzip in Sowjetrußland sich einwurzeln lassen. Der Gegenlag Stalins zu Natonski dagegen war wirtschaftlich bedingt. Natonski und seine Anhänger waren der Ansicht, daß der Fünfjahresplan die Kräfte der Union gar zu sehr überanstrengen werde. Die statistischen Berichte zwar sprechen von großen Erfolgen der Industrialisierung. Vorstich gegenüber die vielen Zahlen ist um so angebracht, da der gleichfalls abgelehnte Vorschlag des Rates der großrussischen Volkskommunale Surozow die statistischen Angaben Natomskis für Dörfer genau hat. Der Prozeß der sogenannten Industrie-Partei ist von der europäischen Presse richtig als ein Abfertigungsmandat Stalins gewertet worden.

Besonders erbittert waren in dem verfloßenen Jahr die Bauern. Die zwangswirtschaftliche Durchführung der Kollektisierung der Bauernwirtschaft bedeutet nichts anderes als das Herabdrücken der selbständigen Bauern zu Archaisten. Nicht zuletzt ist die wieder erlindende Lebensmittellage auf die Vorgänge bei der zwangswirtschaftlichen Kollektisierung zurückzuführen. Die Bauern nämlich verkaufen vielfach ihr Vieh und ihre Geräte und legen die gewonnenen Erträge dafür in Farmgeld als Sparfennig beiseite. Jetzt beginnt infolge dessen immer mehr sich ein großer Mangel an lebendem Vieh und Milch und Butter bemerkbar zu machen.

Die größte Sorge der Moskauer Regierung besteht in der von Monat zu Monat schlechter werdenden Finanzlage. Die Bauern wollen bereits ihre Lebensmitteln nur gegen Farmgeld verkaufen, aber gegen Industriewaren einzutauschen. Papiernoten werden zurückgewiesen. Das heißt Zeichen dafür, daß die Inflation fortschreitet. Um sich die für die Industrialisierung — Fabrikanlagen und Bezug von ausländischen Maschinen — notwendigen Devisen zu beschaffen, war die Sowjetregierung gezwungen, Rohstoffe ins Ausland zu exportieren ohne Rücksicht darauf, ob dadurch der Inlandsmarkt entleert oder die Lebensmittellage noch weiter gesteigert wurde. Da die Qualität der Rohstoffe schlecht war, mußten sie zu gedrückten Preisen angeboten werden. Das rief in Europa mit Recht Unwillen hervor. Es dürfte sich weniger um ein bemühendes Dumping als um den uns nur zu bekannten Ausverkauf bei einer Inflation handeln. Da die Tatsache des Sinkens der russischen Wälu in Europa so wenig bekannt ist, liegt daran, daß der Tischerow eine reine Binnenwälu darstellt und Moskau im Ausland einzig mit Dollars oder Pfunden zahlt.

Wären es im verfloßenen Jahr die brutalen Verfolgungen der deutschen Bauern, die im Deutschen Reich große Verwirrung hervorriefen, so sind es in diesem Jahr die Kirchenverfolgungen. Tausende Kirchen sind in Klubs und Kinos verwandelt, Hunderte von Geistlichen oder Konfessionen wurden verbannt, oder ins Gefängnis gesteckt. In ihrem Jahresbericht stellte die „Organisation der Gottlosen“ mit Beugung fest, daß in den letzten drei Jahren nicht weniger als 14 000 Kirchen geschlossen seien. Bis 1934 will die „Organisation der Gottlosen“ die Schließung aller Kirchen in der Sowjetunion erzwingen haben.

In Stelle der Mitarbeiter Lenins, die Stalin insgesamt aus den führenden Posten verdrängt, sind jüngere Kräfte getreten. Man kann von dem Eintritt einer jüngeren Generation des Bolschewismus in die Regierung sprechen. Während Lenin und seine Kampfgenossen fast alles Männer mit Hochschulbildung und zudem durch ihre jahrzehntelange Verbannung gut mit den westeuropäischen Verhältnissen bekannt waren, sind jetzt an ihre Stelle Männer getreten, die, wie Stalin selbst, Rußland niemals verlassen haben. Die wenigsten von ihnen besitzen zudem eine abgeschlossene Bildung. Schon jetzt hört man von den Kaufleuten, die Rußland besuchen, die Klage, daß es immer schwerer wird, mit der jüngeren Generation zu verhandeln. Sie liebt es, ihre mangelnden Kenntnisse hinter Formalismus und Bürokratismus zu verdecken.

Zieht man aus dem Gesagten die Bilanz für das Jahr 1930, so lautet die Bilanz Hunger und Inflation. Die bolschewistischen Führer haben es zwar verstanden, die Macht reflexlos an sich zu reißen, nicht aber das Wirtschaftsproblem zu lösen. Die Kosten des grandiosen bolschewistischen Experiments trägt seit zwölf Jahren das arme russische Volk, das beiseit von der zaristischen Ära unter den weitaus härteren roten Terror geriet.

Arbeit statt Stempelgeld.

Dietrich über die nächsten Aufgaben.

Stuttgart, 7. Januar.

Auf der Landesversammlung der württembergischen Demokraten sprach Reichsfinanzminister Dietrich über die Wirtschaftskrisis, das Arbeitslosenproblem und die Reparationsfrage. Der Reichsminister, der selbst oft von einem Teil der Bevölkerung lächerlich gemacht wurde, bringe einen gewissen Ausgleich für den Gehaltsabbau. Die größte Sorge sei die Wirtschaftskrisis und die damit verbundene Arbeitslosigkeit, die zurzeit noch verdrängt werde durch die Auseinandersetzungen im Kohlenreichtum, die die Regierung aber zu bewältigen hoffe. Auf 22 Milliarden Rm. würden die Ausgaben für die Arbeitslosen im die Arbeitslosenunterstützungen geschätzt, 1,7 Milliarden Rm. betragen die Tributlasten, über 2 Milliarden Rm. die inneren Kriegslasten Deutschlands.

Die Frage sei nun: können wir unser heutiges Wirtschaftssystem in dieser Form erhalten? Der Redner bejahte diese Frage: Er lehne den Sozialismus grundsätzlich ab, sei aber der Meinung, daß die Aufrechterhaltung des privatwirtschaftlichen Systems nur möglich sei, wenn die Mängel, an denen es leide, ausgemerzt werden könnten.

Ein System, das nicht imstande wäre, mit der gegenwärtigen ungeheuerlichen Arbeitslosigkeit aufzuräumen, wäre dem Untergang verurteilt.

Man dürfe sich daher keinen Zweifel darüber hingeben, daß es die Lebensnotwendigkeit sei, nicht durch Verdrängung der Arbeitslosen zu unterliegen, sondern sie zu beschäftigen. Für den Augenblick sei zu prüfen, ob es einen Weg gebe, die Wirtschaft anzureichern. Der Widerstand, daß wir für Millionen von Arbeitslosen über 2 Milliarden Rm. ausgeben (mit dem, was die Gemeinden zahlten, seien es nahezu 3 Milliarden), ohne einen Gegenwert zu bekommen, sei so ungeheuerlich, daß trotz aller Bedenken das Betreten neuer Wege gemagt werden dürfe.

Wenn wir zurzeit in einem Monat eine Viertelmilliarde brauchen für die Arbeitslosen, so könnte es vielleicht nicht allzu vermerkt sein, wenn man verusche, mit dieser Summe entweder die entscheidenden Rohproduktionen anzukurbeln, oder aber eine verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Rohprodukte verbrauche, in Bewegung zu bringen.

Er sehe darin keine Subventionen, wenn man in diesen Berufen das, was die Arbeitslosen kosten, zur Verbilligung und zur Vermehrung der Produktion verwende, indem man für jeden Arbeitslosen eine entsprechende Summe zuzahlte. Der Minister erklärte, er wisse, daß über diese Dinge der größte Sturm losgehen werde. Aber nur 4 Millionen Menschen in Gefahr seien, in die Verarmung getrieben zu werden, seien positive Maßnahmen alles. Wir brauchen die Dinge nicht für die Einigkeit zu machen, wir könnten sie einmal für ein Viertel- oder ein halbes Jahr probieren.

Man werde hier einmünden, alle Hoffnungen seien vergebens, wenn die Reparationsfrage nicht gelöst werde.

Die Zahlung der Tributlasten bedeute allerdings nicht nur einen Kapitalentzug für die deutsche Wirtschaft in einer Menge, die genügen würde, die gesamte Wirtschaft Deutschlands anzukurbeln, sondern sie bedeute dadurch, daß wir das Kapital abgeben müßten, und durch den Verlust der Anfertigungsmöglichkeit eine steigende Menge Arbeitsloser, die wiederum die deutsche Volkswirtschaft belastete.

„Ich kann heute nicht sagen, welche Schritte die Regierung in der Reparationsfrage zu tun gedenkt. Aber wenn wir diese Angelegenheit anfassien müßten, weil die Verhältnisse sich so entwickeln, daß ein anderer Weg der Erhaltung der deutschen Wirtschaft nicht mehr offen ist, werden wir sie auf dem Boden der bestehenden Verträge anpacken. Man

wird uns nicht mehr vorwerfen können, daß wir unsere leuerliche Belastung nicht hoch genug geschraubt haben.“

Der Redner ging dann auf die politische Verarmolung ein. Er wies darauf hin, daß ein Abgeordneter zugegeben habe, daß er sein Ehrenwort gebrochen und erklärt habe, er werde das in Zukunft unter Umständen aus politischen Gründen wieder tun. Er verwies darauf, daß die Nationalsozialisten im Reichstag die Dummen, die nicht alle werden mit unerfüllbaren Anträgen betrafen.

Diejenigen, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und die Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer des Staates aus der Hand zu geben. Wir wissen, daß es schwer ist, die Wege zu sehen und zu gehen, die ins Freie führen. Aber wir sind entschlossen, uns durch den ungeheuren Irrsinn im deutschen Volk und manches geradezu unverständliche Gebaren den Blick für das praktisch Mögliche nicht trüben zu lassen und den Kampf ebenbürtig mit Ruhe wie mit Energie zu führen in dem Bewußtsein, daß die Gegenwart die ge-sehteste Arbeit nicht anerkennt, daß es aber darauf ankommt, wie sie in der Zukunft sich auswirft.

Deutschland und seine Gläubiger.

Kulher für Youngplanrevision über den Goldwert.

Stockholm, 6. Januar.

Unter der Ueberschrift „Deutschland läßt seine Gläubiger nicht im Stich — verliert den Mut nicht“ bringt „Svenska Dagbladet“ eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Kulher. Dr. Kulher erklärte dem Blatt zufolge u. a.: „Wenn man noch irgendwo an der Stabilität der deutschen Reichsmark zweifeln habe, so muß die Krisis, die Deutschland jetzt überwinden hat, die Zweifel eines Besseren belegen. Mit großem Nachdruck muß von deutscher Seite betont werden, daß zum Youngplan auch die Voraussetzungen gehören, die von den anderen erfüllt werden müssen. Deutschland kann keine Ermäßigungen nicht leisten, wenn es nicht ausreichend ausführen kann.“

Es ist weiter unvorstellbar, daß die internationale Zunahme der Kaufkraft des Goldes nicht auch auf die Quote der Reparationszahlungen rückwirken sollte. Der leitende Gedanke des Dawesplanes war, Deutschland nicht über sein Leistungsvermögen zu belasten. Dies muß natürlich auch für den Youngplan gelten. Man muß darauf Rücksicht nehmen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes beibehalten werden kann.“

Die veränderten Verhältnisse, die sich aus der Zunahme des Goldwertes ergeben, müssen dem Vorwärtsstreben neue Möglichkeiten öffnen. Der deutsche Deutschland seine Unterdrückung unter dem Youngplan als bindend anerkennt, mit um größerer Kraft kann das Land und der übrigen Kontrahenten fordern, daß sie ihre Solidität tun. Man muß damit rechnen, daß ein zunehmendes Verhältnis für die wirtschaftlichen Gefahren der jetzigen Reparationsregelung die Veränderung solcher Punkte herbeiführt, die unmöglich beibehalten werden können.“

Der Streik wird abgeblasen.

Rückzug der APD.

Erfen, 7. Januar.

Der Vorhänge der Zentralen Streikleitung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in Erfen, die sich hat, wie aus sehr zuverlässiger Quelle verlautet, an die örtlichen Kampfleitungen eine Anweisung ergehen lassen, nach der die bisherigen Kampfmethoden der APD nur auf solchen Betrieben anzuwenden seien, in denen die Streikbewegung bisher erfolgreich war.

Dagegen soll in Orten, in denen die Gewerkschaften „das Heft in der Hand behalten konnten“ die Streikparole der APD abgeblasen werden, und zwar mit Rücksicht auf die bisherigen Opfer der APD (gemeint sind offenbar die Entlassungen der kommunistischen Betriebsratsmitglieder durch die Gewerkschaften des alten Streikgebietes). Weiter sollen die Erwerbslosenstellen aus der Kampfbewegung zurückgezogen werden.

Ruhe im Kreis Mürs.

Mürs, 7. Januar. Der wilde Streik der Kommunisten dürfte im Bergbaubereich des Kreises Mürs als beendet angesehen werden können. In Neudorf fand eine Verammlung der Kommunisten statt, in der der Antrag gestellt wurde, den Streik als aufgehoben zu erklären. Die Streikleitung büßt sich allerdings, eine dahingehende Lösung auszugeben.

Ende des Streiks im Bezirk Reddinghausen.

Reddinghausen, 7. Januar. Wegen des Feiertages (Dreifaltigkeitstag) wurde im Reddinghausen Bezirk nur auf den Zechen „Emfischer-Tippe“ in Reddinghausen, „Wasser“ in Marl, „Bittoria“ in Hüls und „Dahl“ in Gelsenkirchen gearbeitet, auf denen die Belegschaften zur Morgenlicht reiflos eingeschifft sind.

Bei der Einfahrt zur Nachtschicht war ein weiteres

Sinken der Streikschiffe festzustellen. Bei einer Gesamtbeschäftigung im Reddinghausen Bezirk von 91 000 Mann fehlten zur Nacht nur noch 474 Leute. Auf den Zechen des Stadtkreises Reddinghausen wurde bis auf die Zeche „Reddinghausen 2“, auf der 18 Mann zur Nacht

ist nicht erlöhnen sind, reiflos gearbeitet, ebenso auf den Zehen „Victoria“ in Hüls, „Eichler-Rippe“ in Bialtro, während auf der Zehe „Stralfer“ in Marl von 320 Mann noch 60 Mann festhielt.

Stegerwalds Bemühungen gescheitert.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat seine Anwesenheit im Ruhrgebiet benutzt, um die kritischen Anforderungen an den beiderseitigen Verbänden und mit einzelnen führenden Persönlichkeiten aufs eingehendste durchzusprechen. Die Besprechungen haben jedoch eine Möglichkeit der Annäherung der beiderseitigen Standpunkte bisher nicht ergeben.

Das Schlichtungsverfahren nahm daher am Mittwoch unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen seinen Fortgang. Die Reichsregierung hält trotzdem ihren Standpunkt aufrecht, daß eine gewaltfreie Austragung dieses Konfliktes bei der gegenwärtigen Gesamtlage Deutschlands nicht zu verantworten wäre und wird ihre Bemühungen nach einer friedlichen Beilegung nachdrücklich fortsetzen.

Da die Räumung der einzelnen Arbeitsverträge erst am 15. Januar wirksam wird, bleibt hierfür auch noch hinreichend Zeit.

Niedriger hängen!

„Deutschlands geheime Vorbereitungen.“

Paris, 6. Januar.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ legt seine sogenannten „Entwürfe“ über die „geheimen Vorbereitungen“ Deutschlands fort.

Er berichtet jetzt von rätselhaften Arbeiten an der deutsch-polnischen Grenze. Im Gebiet der maritimen Seen habe man dort anfliegigen Bauern überhöht hohe Summen für ihre Grundstücke bezahlt, auf denen man sodann ganze Scharen von logenanneten Cardabellern angelockt habe. Besonders in der Gegend von Friedrichshof, Neudenburg und Flammberg würden seit Monaten rätselhafte Arbeiten ausgeführt. Zwei Meiler breite Stachelstachelstörche umgäben die Grundstücke im Umkreis von mehreren Kilometern, und überall verdeckte Wälder wuchsen darauf, daß kein Unberechtigter sich der Gegend nähere.

Auf den Grenzabhängen am Korridor habe man seit Monaten eine merkliche Zunahme des Verkehrs bemerken können. Ganze Güterzüge mit Zementfaktis und sonstigem Baumaterial würden nach Düsseldorf geschickt, und es bestände daher kaum ein Zweifel, daß man dort umfangreiche Befestigungsarbeiten vornähme.

Dem geheimen Beobachter, dessen Rolle der Berichterstatter des „Journal“ spielen möchte, ist es natürlich nicht möglich gewesen, sich mit eigenen Augen diese rätselhaften Befestigungsarbeiten anzusehen, weil man angeblich niemand hereinlassen. Seine außerordentliche Ortsvergabe läßt ihn aber dennoch Getreidegruppen für Stockfänger halten, in denen Maschinengewehre und Kanonen verborgen sein sollen. Daß man die Getreidefelder sorgfältig bewacht, zumal sie unweit der polnischen Grenze liegen, ist jedem Menschen verständlich, scheint aber dem Berichterstatter des „Journal“ um so weniger einleuchtend zu sein, als er ja pflichtgemäß über „Deutschlands geheime Rüstungen“ berichtet muß.

Aufruf des Reichsbanners.

„Zum Bundesgründungsstage marschfertig!“

Magdeburg, 7. Januar.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ruft unter der Überschrift: „Zum Bundesgründungsstage am 22. 2. marschfertig!“ einen von Höring unterzeichneten Aufruf, in welchem es u. a. heißt: In einigen Wochen führt sich zum siebenten Male der Tag der Gründung unseres Bundes. Aus Bestimm, das wir während des Krieges miterteiligt haben, wird seit Jahr und Tag der ganze Krieg gegen die deutsche Republik finanziert. Wieder wie in den verhängnisvollen Jahren 1922-23, nähern ausmächtige Mächte die inneren Konflikte Deutschlands. Kommunisten folgen den Moskauer Befehlen, Stahlhelmer und Nationalsozialisten paradien vor Mussolini. Wir fordern von unseren Kameraden in den Grenzgebieten verlässliche Aufmerksamkeit. Sie dürfen gewiß kein, daß im Falle der Not mit ihnen gemeinsam Kampf aufzunehmen, was allen Germanen Deutschlands zwischen den Schickalen diesseits und jenseits der Grenze liegen werden. Alle Kraft unseres Bundes wird aufgeboten, um in kürzester Frist dem Treiben schlußzufügen.



Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann. Unverändert durch alle Auflagen. 13. Fortsetzung.

Seufzend entnahm sie der Unergründlichen einen kleinen Spiegel. Wie alt war sie von dem Patentel gefolgt worden? Etwas jünger als Schütz? Eine bodenlose Unerschämtheit! Wer das kam wahrscheinlich daher, weil sie die ganze Nacht in Sorgen über den Mann zugehen hatte, aus Furcht, den Zug nicht mehr rechtzeitig zu erreichen. Um — es konnte aber auch sein, daß sie heute morgen in der Eile zu wenig Rouge aufgelegt hatte. Ob das Verflämte nachholen fest noch Zeit war?

Vier Minuten noch! Es würde gerade noch gehen. Tante Elisa langte auf neue in die Toilette, brachte ein Döschen Tudenrot und eine Pudernäse zum Vorschein. Dann trat wieder das Spiegelbild in Tätigkeit. Was doch in ein bißchen Rot ausmachte! Jahn Jahre jünger wirkte man mindestens. Ob Hugo das auch konstatieren würde?

Ueberhaupt ihr Bruder! Nun hatte sie doch recht behalten mit ihrer Behauptung, daß es nicht gut sei für ein heranwachsendes junges Mädchen, in einem frauenlosen Haushalt zur Jungfrau anzuhängen. Und Schloß Brendenitz war so ein frauenloser Haushalt, seit zehn Jahren wenigstens, als Schwägerin Irma, Suhannes Mutter, gestorben war. Schon damals hatte Tante Elisa dem so überzähligen verwitweten Bruder schon um des Kindes willen zu einer neuen Ehe geraten, aber Hugo war starrköpfig wie immer, der Ansicht gewesen, daß er sein Wädel schon allein erziehen kann.

Nun hatte er die Beherrschung! Nun sah er, was seine Erziehungspläne — ins Verzeichnis — für Blüten schlagen! „Du wirst mit einem unfähigen Dienstmädchen, Elise“, hatte er ihr vor ein paar Tagen nach Harburg geschrieben, wo sie ein kleines Häuschen besaß, „wenn du bald-

und kommunikativer Word-Kolonnen im Reiche ein Ende zu machen.

Bis zum 22. Februar, dem Gründungstage unseres Bundes, müssen überall in Deutschland die Schulformationen „marschfertig“ dem Bundesführer gemeldet werden. An die Arbeit, Kameraden, in allen Gauen und in allen Ortsvereinen! Das Heer der deutschen Republikaner steht gerüstet und bereit für alle Aufgaben, die ihm gestellt werden.“

Friedensstimmung in Rußland.

Molotov über die Außenpolitik.

Moskau, 6. Januar.

Auf der Tagung des Zentralerekutivkomitees der Sowjetunion, die zu einer großen politischen Rundgebung ausgefallen wurde, hat der neue Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotov, ein Referat über den Wirtschaftspläne für 1931 gehalten, das er zugleich zu einem Leberstück über die geopolitische Lage Sowjetrußlands ausgefallen hat.

Neben den wirtschaftspolitischen Ausführungen, in deren Mittelpunkt die beschlossene Durchführung des Fünfjahresplanes in einer Zeitspanne von vier Jahren stand — das Jahr 1931 ist davon das dritte — behandelte Molotov die Beziehungen der Sowjetunion zu den anderen Staaten, zunächst ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die durch die Verwirklichung des Fünfjahresplanes erleichtert werde, dann aber auch nach der politischen Seite hin. Hier ist bemerkenswert die besonders starke Betonung des Friedensstimmungs Sowjetrußlands, die bisher bei keiner offiziellen Verlautbarung so eindeutig betont wurde.

Aus dem In- und Auslande.

Gottesdienst aus Anlaß der Reichsgründung.

Berlin, 7. Januar. Aus Anlaß der Reichsgründung wird am Sonntag, den 13. 1. 1931, vormittags 10 Uhr, unter Mitwirkung des Staats- und Domorgans im Berliner Dom ein öffentlicher Gottesdienst stattfinden, bei dem der Gesellige, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Oberprediger Burghart, amtiert wird. Mitglieder des Parlaments werden an dem Gottesdienst teilnehmen. Mit Rücksicht auf die Feier der Reichsgründung im Reichstagsgebäude wird der Gottesdienst pünktlich um 11 Uhr schließen.

Tagung des preussischen Staatsrates.

Berlin, 7. Januar. Der preussische Staatsrat wird am Dienstag, den 13. Januar, um einen weiteren Sitzungstag zusammenzutreten. Es liegen als besondere Beratungsgegenstände vor die Entwürfe eines Polizeiverwaltungsgesetzes und des Gesetzes zur Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze sowie der Ministerialerlässe über die Neuordnung des juristischen Studiums. Der Verfassungsausschuß wird einige Tage vor dem Zusammentritt des Senats die Vorlagen vorarbeiten. Im Anschluß ist auch eine allgemeine Behandlung über die Streitfälle mit dem Staatsministerium hinsichtlich der Vorlegung von Rechtsverordnungen vorgesehen.

Der Reichshaushaltsplan für 1931.



Statistik: Reichshaushaltsplan für 1931.

Das Bedeutendste an dem neuen Reichshaushalt ist der Umstand, daß man verläßt hat, das Budgetgleichgewicht nicht durch Steuererhöhung, sondern durch Sparmaßnahmen zu erreichen. Man hat sogar Mittel für den fast zwanzigmaligen Ausgaben vorzuziehen, die bisher als tabu galten. Wie sich die ordentlichen Ausgaben verteilen, zeigt ein Bild auf unser Schaubild.

möglichst kommen würde, die Erziehung Susis in die Hand zu nehmen. Teile mir bitte poltwendend mit, ob du für ein paar Monate abstimmen kannst.“

Es brannte also wieder einmal auf Brendenitz, wie stets, wenn man derartige Briefe an sie zu richten pflegte. Nur, daß es sich diesmal um ein ausgeprochenes „Großfeuer“ zu handeln schien! Sogend etwas ganz besonderes mußte vorgefallen sein! Vor vierzehn Tagen noch war Emiliane in der Pension gewesen. Ob sie dort ausgerückt war? Zutratman vor diesem Wädel alles!

Tante Elia streifte sich die Unergründliche über den Arm und schaute zum Fenster hinaus. Effertig kam der alte Franz in der gräßlichen Voree über die Säbienen herangehumpelt, öffnete die Tür und ließ der Antommenzen zum bequemeren Aussteigen die Hand, um dann ins Abteil zu klettern, sich mit all den Gepäckstücken zu beladen.

Regensturm und Sandstöße in der Vinten und das vor die Augen geführte Vergnügen in der Rechten, übermüdete sie das zum des Alten. Zwischenbruch fragte sie: „Kaufst du Automobill, Franz?“

„Automobill, allergnädigstes Fräulein!“ Tante Elia nickte die Lippen zusammen und schritt erbot dem Ausgang des landlichen Bahnhofs zu.

Der langgestreckte Kraitwagen, der vor dem Bahnhof wartete, erregte ihr ehliches Mißfallen. Wie hatte Hugo nur so geschmadlos sein können, sich solch einen Kasten anzuschaffen? Wenn wenigstens das Verbedt offen gewesen wäre!

Den Mann, der bei ihrem Abgang grüßend mit der Hand an das Schild der Bedermüge griff, kannte sie nicht. Wer das sei, wollte sie wissen.

„Johann, der Chauffeur“, erklärte Franz. Tante Elia wandte sich an den neuen Bedienteten: „Fahren Sie nur nicht so schnell, Johann!“

„Schätz Kilometer, wenn gnädiges Fräulein gefahren?“ Schätz Kilometer? Tante Elia wußte nicht recht, was sie mit dieser Besitzung anfangen sollte, aber da es nicht

Massenflug über den Ozean.

Das italienische Geschwader nach Brasilien gestartet.

Rom, 7. Januar.

Das italienische Ozeanfluggeschwader ist in der heutigen Vollmondnacht unter Führung des Generals Balbo in Bologna (Portugiesisch-Guinea) um 1.10 Uhr östlicher Zeit (3.10 Uhr MEZ.) zu seinem Flug nach Port Natal (Brasilien) gestartet.

Für die Strecke von rund 3000 Kilometern wird etwa 18 Stunden vorgezogen. Demnach würden die Flieger am Dienstag gegen 21 Uhr am Ziele sein. Der Altionsarobius der Wasserflugzeuge beträgt etwa 3500 Kilometer, rund 500 Kilometer mehr als die normale Flugstrecke, die über die Fernando Noronha-Inseln führt.

Der bisherige Flugvorlauf

ist nach den aufgefundenen Flugfortschritten durchaus planmäßig erfolgt. An Bord der 12 Flugzeuge ist alles wohl.

Der Reichszanler in Zillst

Zillst, 7. Januar.

Reichszanler Dr. Brüning ist gestern abend hier eingetroffen. Die herliche Aufnahme, die der Zanler und seine Begleitung auf ihrer Fahrt durch Ostpreußen überall und allgemein fand, wurde hier durch eine Rundgebung vor dem Bahnhof bekräftigt, die von extremer Seite veranstaltet, sich übrigens zweifellos nicht gegen den Zanler und seine Begleitung richtete, sondern nur die Ungründlichkeit der erwerblichen Kreise tungeben sollte. — Regierungspräsident Dr. Rolentanz gedachte in lehrer Begrüßungsansprache auch des deutschen Landes jenseits der Memel, das als alles deutsches Kulturland mit unschätzbaren Verbinden bleibt. — Oberbürgermeister Dr. Salge hat, daß für alle die aus außenpolitischen Gesichtspunkten erwachsenen Schädigungen aus Wädel des Reiches ein Ausgleich geschaffen werde. Handelsammerpräsident Bauer brachte die Note des Handels und der Industrie des Zillster Landes zur Sprache. Nach ihm sprachen der stellvertretende Vorsitzende des Landwirtdienstes, der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftsverbandes, des Kreises Niederung und der erste Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes des Ortsauschusses Zillst.

Die Lage im Ruhrgebiet

Effen, 7. Januar.

Auch in der gestrigen Mittagschicht wiesen die Streitziffern nach Mitteilung des Bergbauvereins im Vergleich zur vorgezogenen Zeit allenthalben einen beträchtlichen Rückgang auf. In den Bergrevieren Rasthof, Instanzen und Dautberg-Hamborn sind noch 13 Schichten ohne vom Streik betroffen, außerdem im Hammer-Revier die Zechen de Wandel und Westfalen.

Das Eisenbahnunglück bei Gleiwitz

Gleiwitz, 7. Januar.

Der Zusammenstoß zwischen dem ausfahrenden D-Zug und dem von Beuthen kommenden Personenzug ereignete sich zwischen dem Personenbahnhof und dem Vertriebsbahnhof Gleiwitz unweit der Hindenburgbrücke. Die Führer der beiden Züge hatten kurz vor dem Zusammenstoß Gegenüber gegeben, konnten das Unheil jedoch nicht mehr verhindern. Die Lokomotive des D-Zuges, der dem Verbleib in die Flanke fuhr, führte um. Die übrigen Wagen blieben an den Gleisen.

Nach amtlicher Feststellung sind nicht 15, sondern nur 10 Tote leicht verletzt worden. Der Lokomotivführer des Personenzuges erlitt schwerere Verletzungen. Aerztliche Hilfe sowie Sanitätstrolachen und Feuerweh waren bald zur Stelle. Die Gleise sind vorläufig gesperrt. Die Schuldfrage wird erst durch amtliche Untersuchung geklärt werden. Der Schnellzug legte seine Fahrt mit zweifelhünder Verpöpfung fort.

Der italienische Südamerikaflug gestillt

Rom, 7. Januar.

Die ersten zehn Flugzeuge des zwölf Maschinen umfassenden italienischen Geschwaders, die gestern nachmittags 5 Uhr Grenovicher Zeit über den Inseln Fernando de Noronha gestiftet wurden, sind 18.10 Uhr an der südamerikanischen Küste bei Port Natal eingetroffen. Der Atlantische Ozean wurde damit auf einer Strecke von 3000 Kilometern in sieben Stunden überflogen. Die zum Empfang ihrer Passanten zu erwartenden schrecklichen Massen haben den Fliegern einen begeisterten Empfang bereitet.

gut ist, Calaien gegenüber Unwissenheit an den Tag zu leben, nicht fe zutimmend und erkundigte sich nur noch, ob er auch gut und sicher zu sehen verstände, was der „Reue“ durch allerzärtlichste Kopfnicken bejahte. Bei diesem Nicken glaubte sie aber etwas wie Heiterkeit auf seinen glattrötlichen Zügen zu sehen, und das ärgerte sie.

„Was stehen Sie da und halten Maulaffen feil?“ fuhr sie ihn angründig an. „Warum helfen Sie Franz nicht, mein Gepäd unterzubringen?“

Es geschah alles nach ihren Wünschen. Mit Luchsaugen beobachtete sie, wie die beiden Bedienteten ihre tollbare Habe teils neben dem Chauffeur, teils auf dem rüd-würigen Gepädhalter verteilten. Dann trat sie Anitäten, ließ den Wagen zu bestiegen.

Johann sprang dienlichsten hinzu und rief den Schlag weit auf. Auf dem Trittbrett aber prallte Tante Elia mit einem Wuschel zurück.

„Mein Gott!“ kammelte sie erbleidend. „Wer — wer ist denn — wer ist denn da —“

Ein Antiten drang aus dem Innern des Gefährts, es als würde eine Zeitung heilig zusammengelesen. Dann tauchte eine schlante Männergestalt in der Wagentür auf.

Tante Elia bestet ein Antiten, als fe einen auf Tante geachteten, hellen Gahardneuzug, ein paar dunkelrote, flirpe Balbhoen und zwei glitgrüne, hauchdünn Seidenstrümpfe erblifte.

Das Erlaunen lag jedoch nicht nur auf ihrer Seite, sondern auch auf der anderen. Der Fremde zeigte eine vermunderte, eine sehr vermunderte Miene. Der — spielte er nur Romdodie? Jedenfalls sprang er leichtfüßig aus dem Wagen und lästerte höflich den Gut.

„Ah“, rief er, „welche Ueberarraung! Wollen Sie a ch mitfahren, Gnädigste?“

(Fortsetzung folgt.)

Das lugendhafte Herz wird, mit der Feder, mehr durch Arbeit, als durch gute Natur gesund und träftig.

Teun Saul.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kernberg, den 7. Januar 1931.

Zum Abbau der Wohnungswangewirtschaft.

Die Vorbereitung des Reichspräsidiums vom 1. Dezember 1930 enthält über den weiteren Abbau und die Beendigung der Wohnungswangewirtschaft eine Reihe von wichtigen Bestimmungen, die mit dem 1. April 1931 in Kraft treten. Das Wohnungswangewirtschaftsgesetz verliert demnach am 1. April 1931 seine Wirksamkeit. Das Reichswangewirtschaftsgesetz sowie das Mietrechtsgesetz treten am 1. April 1931 außer Kraft. Schon vor diesem Zeitpunkt gelten die Vorschriften des Mietrechts- und Mietrechtsgesetzes nicht mehr für Mietverträge, die über frei gewordene oder frei werdende Räume nach dem 1. April 1931 neu abgeschlossen werden. Paragraph 52 des Mietrechtsgesetzes, der gewisse Lieberabgabebestimmungen zum Schutz der Mieter vorstift, gilt jedoch bis zum 1. April 1931 weiter. Ebenfalls bleibt Paragraph 49 des Mietrechtsgesetzes, der Strafbestimmungen für den Mieter mit Mieträumen enthält, aufrecht erhalten. Bisher hatte jeder Vertragsfall bei Mietverträgen, in denen eine andere als die gesetzliche Miete vereinbart war, die rechtliche Maßstäbe für den nächstmöglichen Kündigungstermin an auf die gesetzliche Miete zu berufen. Diese Bestimmung des Paragraphen 1 wurde durch eine Novelle zum Reichswangewirtschaftsgesetz vom 14. Februar 1928 bereits infolgedessen beseitigt, als ein Abgehen von den Vertragsbestimmungen unter bestimmten Voraussetzungen unzulässig ist. Sie erklärt jetzt eine weitere Einschränkung dahin, daß eine Berufung auf die gesetzliche Miete gegenüber dem vereinbarten Mietzins überhaupt nicht mehr zugelassen wird, wenn sie wirtschaftlich ungerechtfertigt erscheint und auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des anderen Vertragsteils als unbillig angesehen werden muß.

Erlass von Vermögenssteuererhöhungen. Da mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab die Vermögenssteuererhöhungen auf 20000 RM erhöht worden ist und infolgedessen mit einer großen Anzahl von Anträgen auf Erlass der Vermögenssteuererhöhungen für 1931 zu rechnen sein wird, sind die Finanzämter angewiesen worden, auf Antrag solchen Steuerpflichtigen, die glaubhaft machen, daß ihr Gesamtvermögen am 1. Januar 1931 20000 RM nicht übersteigt, die Voraussetzungen für die Vermögenssteuer für 1931 jenseits zu fassen. Darüber hinaus sind die Finanzämter ermächtigt worden, auch ohne daß ein Antrag vorliegt, von solchen Steuerpflichtigen, deren Gesamtvermögen bei der letzten Einkommensteuerbewertung 20000 RM nicht übersteigt, von vornherein Voraussetzungen für 1931 nicht anzufordern.

Neue Entschuldigungen für ein Zugabeverbot. Auf der letzten Tagung des Einzelhandels-Ausschusses des Badischen Industrie- und Handelsverbandes sprach Syndikus Dr. Krieger-Mannheim über das Zugabeverbot, wobei er darauf hinwies, daß die allgemeine Ausbreitung des Zugabeverbotes zu ungünstigen Folgen für die deutsche Qualitätsproduktion und die ganze deutsche Wirtschaft in Gefahr drücken. Der Ausschuss hielt die in dem Bericht des Arbeitsausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrats aufgeführten Möglichkeiten zur Beseitigung der Mißstände für ungenügend. Mit überwiegender Mehrheit wurde ein gleiches Verbot jeglicher Zugabe gefordert. Auch die Inhaltliche Industrie- und Handelskammer sprach sich in einer Entschuldigungsgegenüber dem Gewährung von Zugaben aus. Die Zugabe vermeide abschließlich die Mißstände über die Ware und lenke die Aufmerksamkeit des Käufers bewußt von der eigentlichen Ware ab. Darin liege eine Unlauterkeit des Wettbewerbsmittels, die im Interesse der Wirtschaft und der Verbraucherschaft ein gleiches Einschreiten rechtfertige.

Wo wird Lehrer werden? Im Frühjahr 1931 können an der Pädagogischen Akademie in Halle neue Studenten aufgenommen werden. Der Bildungsgang ist zweijährig. Studiengebühren werden nicht erhoben; unter besonderen Voraussetzungen können Studienbeihilfen gewährt werden. Die Aufnahmegesuche sind spätestens bis zum 1. Februar einzureichen.

Der Krieger- und Landwehrexerein hielt am Sonnabend, den 3. d. Mts. seine Generalversammlung im Vereinslokal „Raffaele Jäger“ unter sehr zahlreicher Beteiligung ab. Im Zeichen des neuen Jahres eröffnete und begrüßte der erste Vorsitzende Kam. S. Müller die Generalversammlung und wünschte allen Kameraden ein gesundes neues Jahr und verlas die Reichsahndungsbefehle des Vorstandes des deutschen Kriegerehrens, die von allen Kameraden mit Beifall aufgenommen wurden. Sodann erörterte der Vorsitzende den Jahresbericht. Neu aufgenommen wurden im vergangenen Jahre 10 Kameraden, ausgeschieden sind 5, davon 2 durch den Tod. Letztere wurden von der Veramtlung gefreit durch Erheben der Kameraden von ihren Pflichten. Der Verein beteiligte sich an verschiedenen Jubiläumstagen auswärtiger Vereine und an dem Umgang des Heimatfestes Hiesigkeit Kamerad. Nichts konnte das goldene Ehejubiläum und vier andere Kameraden die Silberhochzeit feiern. Die Kameraden wurden durch Abordnungen geehrt und beglückwünscht und durch Geschenke erheitert. Drei Vereinskongresse, einschließlich Stiftungsfest, wurden unter zahlreicher Beteiligung der Kameraden abgehalten. Das Festmessen hat durch unser Oberstmeister Kamerad Spuler in kurzer Zeit schöne Erfolge zu verzeichnen. Ganz besonders dankt unser großes Eingangs- und Abgangs- für die Kriegsergrüßerföhrer, fand am Sonntag eine allgemeine Sammlung der Kriegervereine statt. Die Sammlung ergab 110 M. M. und sieht Kernberg im Kreisringverband Wittenberg mit dieser Summe an erster Stelle. Allen Gehern ist auch hier nochmals herzlich gedankt. Kam. Müller betonte besonders, durch die rege Anteilnahme aller Kameraden am Vereinswesen und insbesondere, das ungetrübte Zusammenarbeiten des Gesamtvorstandes, konnte den Kameraden mit ihren Angehörigen im vergangenen Jahr einige angenehme Stunden im Verein bereitet werden. Die Kameraden werden gebeten auch weiterhin und im neuen Jahre treu mitzuarbeiten am Auf- und Ausbau des Vereins und nicht zuletzt zum Wohle unserer lieben Vaterlands. Mit einem fröhlichen „Doch“ auf unser liebes Vaterland schloß der erste Vorsitzende seinen Bericht. Der zweite Vorsitzende, Kamerad

Beyer, dankte im Namen aller Kameraden, den Kam. Vorf. Hugo Müller, für seine unerwähnte Mühe und reitlose Arbeit im Interesse des Vereins und brachte die anwesenden Kameraden den ersten Vorsitzenden ein „Doch“ aus. Der Jahresbericht wurde vom Kassierer, Kam. Harzmann, erörtert und schloß derselbe mit einem Befehle und angemessenen Lieberdank ab. Desgleichen wurde der Stand der Unterfertigungskasse zu Steuerfällen von Kam. W. Schade geföhrt, vorgelesen und schloß diesbezüglich auch mit einem ansehnlichen Gutshaben ab. Beide Kassen waren vorher geprüft, in Ordnung gefunden und beiden Kassierern wurde Entlastung erteilt und Dank vom Verein gesagt. Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden sämtlich, auf Antrag von Kam. Wegmann, durch Jura einstimmig auf 3 Jahre wieder gewählt. Sämtliche Kameraden nahmen ihre Wiederwahl mit Dank an. Der Gedentag und Wiederkehr des 60. Reichsgründungstages wird von allen vaterländischen Vereinen, sowie der gesamten Einwohnerschaft von Kernberg und Umgebung, am Sonntag, den 18. Januar, abends im Hotel „Blauer Hirsch“ in würdiger Weise geföhrt werden. Die Vortragsfolge wird rechtzeitig bekannt gegeben. Von Seiten des Kam. Wegmann wurde auf die Eingeladen, bei der jetzigen großen Not und Zwangslage in unserer Vaterland, besonders jungenleuten, nach einigen gemeinschaftlich geföhnten Sobotenliedern und gemühtlichen Besinnungen, schloß der erste Vorsitzende Kamerad Müller die sehr gut gelungene und anregende General-Versammlung. Sch.

Die Bauparitäts Deutsche Bau-Gemeinschaft e. G. m. b. H., Leipzig-M. 22, die durch ihre Entwicklung schon längst zur führenden und erfolgreichsten Bauparitäts-Wirtschaft Deutschlands geworden ist, hat am 6. Dezember 1930 in gemeinsamer Sitzung ihres Vorstandes und Aufsichtsrates eine weitere Darlehensübergabe beschlossen. Es konnten 1,3 Millionen Reichsmark an 106 Baupariter zugeteilt werden. Damit ist die Summe der vergebenen Darlehen auf 9,4 Millionen Reichsmark gestiegen. Das Unternehmen, dessen solches Darlehen und einwandfreie Geschäftsföhrtung wiederholt nachgewiesen worden ist, verdankt seinen Aufstieg und seine Erfolge nicht zuletzt der Tatsache, daß die Darlehens- und Geschäftsbedingungen auf einer mathematisch einwandfreien Grundlage aufgebaut sind und trotz des Verzuges auf gegenseitige Zinsverrechnung einen absoluten und vollständigen Ausgleich kennen. Es ist zu wünschen, daß noch recht viele Eigenheim-Interessenten und Hypothekenschuldner den Anstoß an diese wirtschaftlich gute Groß-Bauparitäts finden, die auch unter sämtlichen im Reich vorhandenen Unternehmungen an einem der ersten Plätze zu finden ist. Auskunft erteilt Stührmeister A. Söhrmann, Kernberg.

Bad Schmiedeberg. Ein Jubiläum kann die hier Viktorstraße wohnhafte Frau Anna Schöppenthan morgen feiern. 20 Jahre vollenden sich mit dem 7. Januar, seitdem sie regelmäßig als Botanika ihre Gänge nach Dörfel, Neuro, Schöps etc. erledigt. Trotz ihres hohen Alters von fast 81 Jahren verleiht sie ihren Dienst noch immer pünktlich und zuverlässig.

Preisföh, 5. Jan. Durch die leidge Luftseite, am Jahresföh Feuerwerkföhper abzuräumen, entstand hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Durch das Zutrittslosgehen eines sogenannten Kanonenschlages wurde dem Kaufmann Büchendorf eine Hand vollständig gerissen.

Worterbö. Die letzte herzogliche Jagd wurde gestern hier abgehalten, nachdem am Sonnabend das Jagdgebiet zum erstenmal an Privathand, an den Wolfesberger Eilmann aus Dessau zum Preise von 540 RM verpachtet worden ist.

Siebzehnjähriger Sondernling halbtöchterlich aufgefunden. Torgau. Außerhalb der Stadt Torgau hauchte seit Jahren in einer verfallenen Hütte der 70 Jahre alte Orgelbauer und Kammermeister Max B. a. h. er. Der Alte, der von Zeit zu Zeit von mittelaltigen Leuten mit Nahrung versehen wurde, muß in den letzten Tagen verfallen worden sein; ein einlamer Spaziergänger, der an der Hütte vorbeiging, hörte aus ihr schwache Hilferufe und entdeckte den alten Mann in einem ganz verfallenen Zustande. Die Hütte war mehr als heimgelassen. Vor dem durch das Dach eindringenden Regen hatte sich der Sondernling durch ein über das Gesicht gelegtes Pergamentpapier geföhrt; er war halb erfroren. Der Alte hatte sich sein Schicksal selbst gewöhnt, er wollte nicht unter Menschen wohnen und zog daher den Aufenthalt in der freien Natur vor.

Halle. In den letzten Tagen haben im Reichswirtschaftsministerium erneut Verhandlungen über die Subventionfrage der Mansfeld A. G. stattgefunden. Soweit bisher bekannt geworden ist, ließen die Verhandlungen günstig und hoffen als ausföhrend erachtet werden. Die letzte Entscheidung liegt bei den Parlamenten, einen günstigen Ausgang der Verhandlungen zwischen der Mansfeld A. G. und den Reichs- und Staatsbehörden in einigen noch nicht entschiedenen Punkten vorausgesetzt.

Zusammenbruch des wilden Steiks in der Papierindustrie.

Halle. Die Streikbewegung in der Papierindustrie ist bis Dienstagmorgen ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In Annendorf, wo nicht gestreikt wird, machte sich bei der politischen Räumung des Platzes an der Papierfabrik, wo sich etwa 400 Personen angemeinelt hatten, ein Führer der Streikbewegung des Widerstandes schuldig und mußte festgenommen werden. — In Grötmühl ist am Dienstag eine große Zahl Arbeiter, die am Montag gestreikt hatte, wieder an der Arbeitsstelle erschienen.

Stendal. Der öbliche Leichzögen. Zwei 17 Jahre alte Zwillinge, die sich mit einem Röhrenrohr vergewaltigten, legten auf den neunjährigen Erich G. a. s. w. a. h. in der Meinung, das Gemehle sei nicht geladen. Der Schuß traf den Knaben, der sofort beunruhigt zum Krankenhaus gebracht werden mußte.

125 Jahre „Zerbster Ernteploh“. Zerbst. Die Feier ihres 125jährigen Bestehens begeht die „Zerbster Ernteploh“ durch die Herausgabe einer Festschrift, die 104 Seiten umfaßt. Die Festschrift, die alle Gebiete der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Zerbster Landes umfaßt, ist ein wertvoller Beitrag zur Heimatgeschichte und auch ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Provinzialpresse.

Erweiterung der Reichsbahndirektion Erfurt

Erfurt. Die Reichsbahndirektion Erfurt ist vom 1. Januar ab durch Zuteilung von vier Strecken des Direktionsbezirks Dresden nach dem Osten erweitert worden. Es handelt sich dabei um die Strecken Halle-Regensburg, Halle-Regensburg-Göppingen-Würzburg, Würzburg-Weida-Melchtershagen-Gera-Regensburg, allerdings ausschließlich der Orte Weimardale, Göppingen, Weimardale, Melchtershagen und Gera selbst, die beim Direktionsbezirk Dresden verbleiben.

Es handelt sich vorwiegend allerdings nur um die Regelung des Finanzdienstes entsprechend der vorgegebenen Betriebsänderungen ab 1. Januar, denn die Sächsischen Regierung hat gerichtliche Entscheidung über die Maßnahmen der Reichsbahndirektion beantragt. Die Reichsbahndirektion scheint allerdings auf eine gerichtliche Entscheidung zu ihren Gunsten zu rechnen.

Aufschub von der Bröde

Halle (Kr. Garzberg). Der Kaufmann M. aus Wehra befand sich mit einem Lieferwagen auf der Fahrt nach Hofleben. Beim Passieren der neuen Kanalarbrücke löste sich ein Vorderrad seines Wagens; das Auto durchfuhr das Brückengeländer, stürzte drei Meter in die Tiefe und begrub den Kaufmann unter sich. Passanten befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage. M. kam mit geringen Verletzungen davon. Als ein besonderer Glücksfall muß es bezeichnet werden, daß dem Wagen nicht einige Meter weiter die Wehra, er wäre dann entweder in den Kanal oder in die Luftströmung gefallen.

Für die Vereinigung Sachsen mit Thüringen. Dresden. Von der Volkspartei ist dem Sächsischen Landtag folgender Antrag zugegangen: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die leimerzeit unterbrochenen Verhandlungen mit dem Lande Thüringen entsprechend den Erklärungen des Ministerpräsidenten selbst vom 7. Juni 1928 wieder aufzunehmen mit dem Ziel der Vereinigung der Länder Sachsen und Thüringen.“

Gegen die Grenzverletzung der Reichsbahndirektionsbezirke

Dresden. Der Landesvorsitzende der Volkspartei, Landtagsabgeordneter Dr. Wallner, hat an die Sächsische Regierung folgende Anfrage gerichtet: „Am 24. Dezember 1930 wurden Grenzverletzungen der Reichsbahndirektionsbezirke festgestellt, die eine Zerreißung des Leipziger Wirtschaftskreises bedeuten und eine Lähmung des Leipziger Wirtschaftslebens zur Folge haben müssen. Ferner wird verurteilt, vor Austragung des Rechtsstreites vollendete Tatsachen zu schaffen. Ich frage die Regierung: Was geht es gegen die Benachteiligung Leipzigs und des geschlossenen wirtschaftlichen Wirtschaftsgebietes zu unternehmen? Wie geht es sich gegen den Verzicht, vollendete Tatsachen vor Austragung des Rechtsstreites zu schaffen, zu wehren? Wird sich die Regierung nimmlich für Schaffung einer Reichsbahndirektion Leipzig einsetzen?“

Tragisches Ende eines Schmugglers

Dörfel, 1. B. In der Grenzgemeinde H. a. l. e. r. i. t. a. t. b. e. t. R. o. l. f. e. d. am 28. Jahre alte ledige Wirtschaftsbeföhler Kurt R. d. e. l. b. e. i. m. Brand seines Hauses in den Flammen um. R. d. e. l. b. e. i. m. als Schmuggler bekannt war, konnte nachgewiesen werden, daß er zwei Drittel Rindfleisch nachts heimlich über die Grenze gebracht hatte. Von Grenzbeamten waren die Spuren in dem frisch gefallenen Schnee deutlich festgestellt worden, die nach dem Grundriß R. d. e. l. b. e. i. m. s. führten. Die Beamten verfolgten sich mit einem Gendarmen vor das R. d. e. l. b. e. i. m. s. J. a. u. s. D. i. e. s. e. s. g. i. n. g. p. h. e. l. i. c. h. von R. d. e. l. b. e. i. m. selbst angezündet, in Flammen aus, in denen R. d. e. l. b. e. i. m. umkam. Aus dem Stoll, der sich im Erdreich des Hauses befand, konnten die Beamten nur noch ein Stück Rindfleisch retten, darunter die zwei geschmuggelten Tiere. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Scheune zu retten. R. d. e. l. b. e. i. m. hatte das kleine Gut ganz allein bewohnt und bewirtschaftet.

Berlin. Selbstmord eines Staatsanwaltschaftsrates i. R. Der 65jährige Staatsanwaltschaftsrat i. R. Gustav Uttrage wurde in seiner Wohnung R. e. s. t. r. a. s. e. 14. erlöchen aufgefunden. Es liegt ungewiß ob Selbstmord vor. Uttrage, der aus Dippelheim gebürtig ist und früher bei der Staatsanwaltschaft in K. tätig war, litt seit einiger Zeit an Schmerzmittel- und Herovergiftung.

Berlin. M. t. h. a. n. g. S. c. h. w. i. n. d. e. r. In der Bringenstraße ist ein Mann aufgefunden, der die Familienmitglieder umzukommen für eine angeblich bestehende fälschliche Krankenerosicherung zu werden. Gegen Beschuldigung von monatlich 2 RM verpfand er freie ärztliche Behandlung in dem Gesundheitshaus Am Urban, unter Fortfall der durch Vorverordnung festgelegten Gebühren für den Krankenschein. Da anzunehmen ist, daß der Schwindler auch anderswo auftritt, wird darauf hingewiesen, daß eine ärztliche Verurteilung auf dieser Grundlage nicht besteht und auch nicht geplant ist. Es wird gebeten, den Schwindler bei erneuten Auftreten der Polizei zu übergeben.

Berlin. Zur Bluttat in der Hufelandstraße. Wie das Polizeipräsidium im Zusammenhang mit der Bluttat in der Hufelandstraße mitteilt, föhndet die Polizei zurzeit nach den mutmaßlichen Missetätigen oder sich verborgenen haltenden Tätern: 1. Kaufmann Rudolf (Rudi) Beder 24 Jahre alt, bisher am Friedrichshain 7 wohnhaft, 2. Marler Mar Kaufm. 24 Jahre alt, bisher Rattenburger Straße 21 wohnhaft, 3. Waurelehrer Hans Kollath, 19 Jahre alt, bisher Chodowischstraße 8 wohnhaft.

Berlin. Werner von Siemens bei einem Autounfall am 1. d. M. In der Berliner Straße in Nickerlede fuhr der 45jährige Werner von Siemens, wohnhaft Lützow, Gärtnerstraße 25 bis 32, auf der Probefahrt mit seinem Personkraftwagen mit einem Bieralkoholwagen zusammen. Der Personwagen wurde schwer beschädigt. Werner von Siemens trug leichte Schilfrücken über dem rechten Auge davon. Er wurde auf der nächstgelegenen Rettungsfähige verbunden und konnte dann nach Hause entlassen werden.

Bücher- und Zeitschriftenausgaben.

Wohlgemut und Klugem großes Kreisandachten. Wer kennt unsere Künstler? findet in dem neuen herausgegebenen **Januarheft von Wohlgemut und Klugem Monatsheften** seinen Schlüssel. Es handelt sich für die Kreis darum, die Künstler von hochartig wiederbelebenden Gemälden festzustellen. Die Kreis haben bereitwillig. Unter den Entsendern der richtigen Namen mußte das Los entscheiden. Sechs Oelgemälde erster deutscher Künstler sind in diesen Tagen in die Hände ihres glücklichen Monatshefter gelangt. Es handelt sich um Bilder von Boman, Bernini, Ghisli, Finetti, Raffaele, Weg-Sandich, Zentgraf etc. Es dürfte sich die Wünsche nach Werken moderner Künstler, besonders zahlreich geäußert haben.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Propstei Propst Bertram.

Kiefern-Auk- und Brennholzauction

Köplitz
Dienstag, den 20. Januar 1931 kommen von 10 Uhr
 an im **Forsthaus Köplitz** in üblicher Weise zum Angebot aus
 Durchforstung und Trockenholz

1180 Kiefern I. Klasse = 239 fm
 427 " II. " = 232 fm
 14 " III. " = 15 fm
 200 rm Brennholz I. u. II. Klasse
 270 Fichtenstangen I.-III. Klasse

Näheres und Listen

Forsthaus Köplitz
 und Rentamt Burgkennitz

Holzauktion.

Sonnabend, den 10. Januar 1931, vormittags 11 Uhr
 sollen auf **Fehsen's Plan** (in der Nähe vom Grünen Berg)
 ca. 150 rm kiefernes **Rollholz**
 meistbietend verkauft werden. **Der Besitzer.**

Kosmos Wochen-Abreißkalender
Kosmos Jugendkalender
Sahns Kinder- u. Märchenkalender

erhältlich bei
Richard Arnold :: Kemberg

Saison- Ausverkauf



E. G. Holzhausen

Wittenberg

bringt unvergleichlich billige Angebote.

Restbestände	Angesammelte	Angestaubte
Mäntel	Reste und	Trikotagen
Kleider	Abschnitte	Tischzeuge
Anzüge	aus allen	Bettwäsche
Ulster	Abteilungen	Leibwäsche
Strickwaren	Einzelne	Stickereien
Strümpfe	Gardinen	Spitzen
Handschuhe	Teppiche	und Bezüge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beginn: Freitag, den 9. Januar

Kof's

zur **Wärmwasserheizung** hat
 stets auf Lager
Albert Quilligsch Nachf.

Für **sofort** wird ein

Bursche

zum **Wiederverfüttern**
 gesucht (bis 16 Jahre alt), der auch
 mit Pferden hantieren kann.
Appelt, Lamsdorf empfiehlt

Eine junge
hochtragende Kuh
 verkauft **Eitner, Merkwitz**

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa,
 Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od.
 sonst. Betrieb, Bau- u. Riesgelände.
 Sof. Angebote an **G. Wih, Varen-
 thin, Hamburg, Glockengießerwall 16**

Spielkarten

empfehlen **Richard Arnold**

Seht

Können Sie auch

mit **Sinte** durchschreiben!

Auskunft erteilt **Richard Arnold, Buchhandlung**

Morgen **Donnerstag**
 von 2 Uhr ab —
**frische Fasten-,
 Schaum-, Mohn-
 u. Rummelbretzeln**
O. Herrmann, Bäcker
Frischgeschossene

Hasen

— la. weiße —
Gänse federn

empfehlen

Arthur Thamm, Bergwitz

Radio-Apparate

Siemens, Dr. Seibt, Mende

sowie alle bekannten Marken

Kraftverstärker

für **Schallplatten-Übertragung**
 (die Anlage wird kostenlos hergestellt)

Vaut Giffermann, Uhrmacher
Kemberg, Leipziger Straße 61

Geld

1. und 2. Hypotheken, Geschäftsfreudie sowie Darlehen gegen Möbel-sicherheit mit Katenetz erhalten Sie günstig u. schnell, kein Vermittler, kostenlos Auskunft durch Schließ-fach **25, Güsten in Anhalt.**
Der Vorstand

Rechtsrat

Prozeßsachen (Amts- u. Landgericht) Kaufverträge, Testamente, Steuerachen (Vermögenssteuer) **K. Lehmann, Gerichtsreferendar a. D.** und öffentl. angekl. Verfeigerer Weinbergstraße 8

Gesucht wird zum 15. d. Mts. eine

unabhängige Frau

Wohnung vorhanden. Angebote an die Expedition d. Bl. erbeten.

Kad.-Ver. „Germania“

Donnerstag, den 8. Januar,
 abends 8 Uhr im „Schützenhaus“

Bersammlung

Pünktliches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand



Freitag, den 9. Januar

abends 8 Uhr

im **Blauen Hecht**

öffentliche Versammlung

Freie Aussprache Eintritt 20 Pf.

Erwerblosige gegen Ausweis frei

N. S. A. P. D.

Ortsgruppe Kemberg

Reuden

Voranzeige

Sonntag, den 25. Januar 1931

Mastenball

Lubast

Sonnabend,
 den 17. Januar

großer

Mastenball

Klub Gemütlichkeit.

Schützenhaus

Sonntag abend punkt 1/2 9 Uhr

Wieder ein Ufa-Großfilm ganz großen Formats
 Prunkvoll ausgestattet, das Auge blendend, stärkste ban-nende Eindrücke, Bilder von bezwingender Schönheit
 im Prunk fast ein Ben Hur, ein Film fürs Auge,
 ungeheuer spannend

Der weisse Teufel

Hauptrolle: Iwan Mosjukin und Lil Dagower

Ein Millionenfilm der Ufa, der unter größtem szenischen und darstellerischen Aufwand in Bildern von genialer Großzügigkeit und einer geradezu erschütternden Handlung von atemberaubender Spannung den heldenmütigen Kampf der Tscherkessen um ihre Freiheit schildert. Dieses monumentale Filmwerk wird sich jedem unaus-löschlich einprägen

10 Akte ungeheurer Spannung

Hierzu der besonders lustige Teil

Das Herz in der Hose

2 Akte ans dem trockenem ?? Amerika

Mungo, der Schlangentöter

Konzert

des

Kantorei-Männer-Gesangverein Kemberg

unter gütiger Mitwirkung des Frauenchores

am

Sonnabend, den 10. Januar

abds. **pünktlich** 8 Uhr im Saale zum **Blauen Hecht**

in Kemberg, wozu freundlichst eingeladen wird.

Preise der Plätze: 1. Platz (num.) 1.— M., 2. Platz 80 Pf. Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Wildau

(links), Pfeil (Mitte), Pabn (rechts)

Kauchen während des Konzertes höflich verbeten

Für die Konzertbesucher

anschließend Ball

Der Vorstand

Männer-Turn-Verein, Kemberg

Donnerstag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal „Hotel Palmbaum“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Kassenfest, 4. Antrag betr. Uebernahme des Bezirksf. 5. Auslosung der Anteilsgeld, 6. Wahl des Vorstandes, 7. Berichtedenes.

Erscheinen aller Turngehwirter erwünscht **Der Vorstand**

Krieger- und Militär-Verein

Amerik-Gommla

Zu dem am **Sonntag, den 11. Januar, abends**

7 Uhr im **Alteisenen Gasthof** in **Gommla** stattfindenden

Winter-Vergnügen

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball**

label freundlichst ein **Der Vorstand**

Reise-Koffer

in verschiedenen Größen und Ausführungen

Richard Arnold, Leipziger Straße u. Markt

Anlässlich der am Tage unserer Vermählung dar-
 gebrachten Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren
 herzlichsten Dank.

Neustadt-Orla, im Januar 1931

Kurt Stündel und Frau

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streik u.ä. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 50g-palene Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 30g-palene Reklamespalte 40 Pfg., Anzeigengebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbegeräte unentgeltlich geschrieben oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beleggebühren: 10.— M. das Exemplar, zusätzlich Postgebühren. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 4

Donnerstag, den 8. Januar 1931

33. Jahrg.

Impfannmeldungen.

Zwecks Aufnahme in die Impfliste sind die im Jahre 1930 auswärts geborenen und hier zugezogenen Kinder bis spätestens 15. Januar 1931 in der Stadtdirektion anzumelden.

Kemberg, den 5. Januar 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Sowjetrussische Jahresbilanz.

1929 war das Jahr der Liquidation der linken Opposition in Sowjetrußland. Wohl waren bereits 1928 ihre Führer Trotski, Katomski und Nabel nach Sibirien verbannt worden, 1929 aber erfolgte Trotskis Ausweisung in die Türkei. Damit wurde die linke Opposition endgültig ihres Führers beraubt und zersplittert. Stalins Herrschaft bekam die Hände zu neuen Taten frei. Trotschiem die Rechte Opposition unter Kowlow, Bogdanin und Tomski nach der Niederlage Trotskis ihre Ansichten für Irrtümer erklärte und Stalins Generallinie aber als die einzig richtige Richtung anerkannte, blieb der Haß Stalins gegen die Kritiker seiner Politik dennoch unvermindert. Langsam aber um so systematischer wurden diese alten Anhänger Lenins zuerst ihres Einflusses entkleidet und lobdank ihrer Ämter beraubt.

Der Gegensatz Stalins zu Trotschi war politischer Natur. Trotschi, der „ewige Revolutionär“, wollte die Weltrevolution möglichst schnell erzwingen, Stalin dagegen wollte zuerst das kommunistische Prinzip in Sowjetrußland sich einwurzeln lassen. Der Gegensatz Stalins zu Kowlow dagegen war wirtschaftlich bedingt. Kowlow und seine Anhänger waren der Ansicht, daß der Fünfjahresplan die Kräfte der Union gar zu sehr überanstrengen werde. Die statistischen Berichte zwar sprechen von großen Erfolgen der Industrialisierung. Vor sich gegenüber diesen Zahlen ist um so angebracht, da der gleichfalls abgelehnte Vorhieb des Rates der großrussischen Volkskommisars Szrow die statistischen Angaben botemische Dörfer genannt hat. Der Vorbehalt der sogenannten Industriepartei ist von der europäischen Presse richtig als ein Ablenkungsmanöver Stalins gewertet worden.

Besonders erbittert waren in dem verflochtenen Jahr die Bauern. Die zwangsweise Durchführung der Kollektivierung der Bauernwirtschaften bedeutet nichts anderes als das Herabdrücken der selbständigen Bauern zu Knechten. Nicht zuletzt ist die wieder erlappende Lebensmittelnot auf die Vorgänge bei der zwangsweisen Kollektivierung zurückzuführen. Die Bauern nämlich veräußerten vielfach ihre Vieh- und ihre Geräte und legten die gemonnenen Erträge dafür in Hartgeld als Sparanlage beiseite. Jetzt beginnt infolge dessen immer mehr sich ein großer Mangel an lebendem Vieh und Milch und Butter bemerkbar zu machen.

Die größte Sorge der Moskauer Regierung besteht in der nun Monat zu Monat schlechter werdenden Finanzlage. Die Bauern wollen bereits ihre Lebensmittel nur gegen Hartgeld verkaufen, oder gegen Industriewaren eintauschen. Papiernoten werden zurückgewiesen. Das beste Zeichen dafür, daß die Inflation fortschreitet. Um sich die für die Industrialisierung — Fabrikanlagen und Bezug von ausländischen Maschinen — notwendigen Devisen zu beschaffen, war die Sowjetregierung gezwungen, Rohstoffe ins Ausland zu exportieren ohne Rücksicht darauf, ob dadurch der Inlandsmarkt entleert oder die Lebensmittelnot noch weiter gesteigert wurde. Da die Qualität der Rohstoffe schlecht war, müßten sie zu gedrückten Preisen angeboten werden. Das rief in Europa mit Recht Unwillen hervor. Es dürfte sich weniger um ein bewußtes Dumping als um den uns nur zu bekannten Ausverkauf bei einer Inflation handeln. Daß die Tatsache des Sinkens der russischen Wälu in Europa so wenig bemerkt ist, liegt daran, daß der Tishermoney eine reine Binnenwälu darstellt und Moskau im Ausland einzig mit Dollars oder Pfunden zahlt.

Waren es im verflochtenen Jahr die brutalen Verfolgungen der deutschen Bauern, die im Deutschen Reich große Verwirrung hervorriefen, so sind es in diesem Jahr die Kirchenverfolgungen. Tausende Kirchen sind in Alts und Kinos verwandelt, Hunderte von Geistlichen aller Konfessionen wurden verbannt, oder ins Gefängnis gesteckt. In ihrem Jahresbericht stellte die „Organisation der Gottlosen“ mit Genugtuung fest, daß in den letzten drei Jahren nicht weniger als 14 000 Kirchen geschlossen seien. Bis 1934 will die „Organisation der Gottlosen“ die Schließung aller Kirchen in der Sowjetunion erzwungen haben.

An Stelle der Mitarbeiter Lenins, die Stalin insgesamt aus den führenden Posten verdrängt, sind jüngere Kräfte getreten. Man kann von dem Eintritt einer jüngeren Generation des Bolschewismus in die Regierung sprechen. Während Lenin und seine Kampfgenossen fast alles Männer mit Hochschulbildung und zudem durch ihre jahrzehntelange Verbannung gut mit den weiteuropäischen Verhältnissen bekannt waren, sind jetzt an ihre Stelle Männer getreten, die wie Stalin selbst, Ausland niemals verlassen haben. Die wenigsten von ihnen besitzen zudem eine abgeschlossene Bildung. Schon jetzt hört man von den Kaufleuten, die Ruf nach besuchen, die Klage, daß es immer schwerer wird, mit der jüngeren Generation zu verhandeln. Sie liebt es, ihre mangelnden Kenntnisse hinter Formalismus und Bürokratismus zu verdecken.

Nicht man aus dem Gesagten die Bilanz für das Jahr 1930, so lautet die Bilanz für 1931. Die bolschewistischen Führer haben es zwar verstanden, die Macht reflexlos an sich zu reißen, nicht aber das Wirtschaftsprinzip zu lösen. Die Kosten der grandiosen bolschewistischen Experimente trägt seit zwölf Jahren das arme russische Volk, das beiseit von der zaristischen Epoche unter dem meißten härteren roten Terror



3 Milliarden), ohne einen Gegenwert zu bekommen, ist um ungeheuerlich, daß trotz aller Bedenken das Betreten neuer Wege gewagt werden dürfte.

Wenn wir zurück in einem Monat eine Viertelmilliarde brauchen für die Arbeitslosen, so könnte es vielleicht nicht also vermessen sein, wenn man verusche, mit dieser Summe entweder die entscheidenden Rohproduktionen anzukurbeln, oder aber eine verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Rohprodukte verbraucht, in Bewegung zu bringen.

Es sehe darin keine Subventionen, wenn man in diesen Berufen das, was die Arbeitslosen kosten, zur Verbilligung und zur Vermehrung der Produktion verwendet, indem man für jeden Arbeitslosen eine entsprechende Summe zuzahlt. Der Minister erklärte, er wisse, daß über diese Dinge der größte Sturz losgehen werde, aber wo 4 Millionen Menschen in Gefahr seien, in die Verarmung getrieben zu werden, seien positive Maßnahmen alles. Wir brauchen die Dinge nicht für die Ewigkeit zu machen, wir könnten sie einmal für ein Viertel- oder ein halbes Jahr probieren. Man werde hier einwenden, alle Hoffnungen seien vergebens, wenn die Reparationsfrage nicht gelöst werde.

Die Zahlung der Zinsraten bedeute allerdings nicht nur einen Kapitalentzug für die deutsche Wirtschaft in einer Menge, die genügen würde, die gesamte Wirtschaft Deutschlands anzukurbeln, sondern sie bedeute dadurch, daß wir das Kapital abgeben müßten und durch den Verlust der Naturbelagungsansprüche eine steigende Menge Arbeitsloser, die wiederum die deutsche Volkswirtschaft belastet.

„Ich kann heute nicht sagen, welche Schritte die Regierung in der Reparationsfrage zu tun gedenkt. Aber wenn wir diese Angelegenheit anfallen müssen, weil die Verhältnisse sich so entwickeln, daß ein anderer Weg der Erhaltung der deutschen Wirtschaft nicht mehr offen ist, werden wir sie auf dem Boden der bestehenden Verträge anpacken. Man

wird uns nicht mehr vorwerfen können, daß wir unsere steuerliche Belastung nicht hoch genug geschraubt haben.“

Der Redner ging dann auf die politische Verarmung ein. Er wies darauf hin, daß ein Abgeordneter zugegeben habe, daß er sein Ehrenwort gebrochen und erklärt habe, er werde das in Zukunft unter Umständen aus politischen Gründen wieder tun. Er vermahnte darauf, daß die Nationalparlamenten im Reichstag die Dummheit, die nicht alle werden, mit unerfüllbaren Versprechen betreiben.

Diesem, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und die Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer des Staates aus der Hand zu geben. Wir wissen, daß es schwer ist, die Wege zu sehen und zu gehen, die ins Freie führen. Aber wir sind entschlossen, uns durch den ungewissen Versuch im deutschen Volk und manches geradezu unüberwindliche Gebaren den Blick für das praktisch Mögliche nicht trüben zu lassen und den Kampf ebensolcher mit Auge wie mit Herz zu führen in dem Bewußtsein, daß die Gegenwart die geforderte Arbeit nicht anerkennt, daß es aber darauf ankommt, wie sie in der Zukunft sich auswirft.

Deutschland und seine Gläubiger.

Kauter für Jungplanrevision über den Goldwert.

Stockholm, 6. Januar.

Unter der Überschrift „Deutschland läßt seine Gläubiger nicht im Stich — verliert den Mut nicht“ bringt „Svefka Dagbladet“ eine Unterbrechung mit dem Reichsankträsidenten Kauter. Dr. Kauter erklärte dem Blatt zufolge u. a.: „Wenn man noch irgendetwas an der Stabilität der deutschen Reichsmark gezweifelt habe, so muß die Kritik, die Deutschland jetzt überhand hat, die Zweifel eines Besseren belehren. Mit großem Nachdruck muß von deutscher Seite betont werden, daß zum Youngplan auch die Voraussetzungen gehören, die von den Anberan erfüllt werden müssen. Deutschland kann seine Zahlungen nicht leisten, wenn es nicht ausreichend ausführen kann.“

Es ist weiter unvorstellbar, daß die internationale Zunahme der Kaufkraft des Goldes nicht auch auf die Drohe der Reparationszahlungen zurückzuführen sollte. Der leitende Gedanke des Dawesplanes war, Deutschland nicht über sein Leistungsvermögen zu belasten. Dies muß natürlich auch für den Youngplan gelten. Man muß darauf Rücksicht nehmen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes beibehalten werden kann.

Die veränderten Verhältnisse, die sich aus der Zunahme des Goldwertes ergeben, müssen dem Vormärtsstreben neue Möglichkeiten öffnen. Je deutlicher Deutschland seine Unterbrechung unter dem Youngplan als bindend anerkennt, mit um größerer Kraft kann das Land von der übrigen Kontrahenten fordern, daß sie ihre Schuldigkeit tun. Man muß damit rechnen, daß ein zunehmendes Verhältnis für die wirtschaftlichen Gefahren der jetzigen Reparationsregelung die Veränderung solcher Punkte herbeiführt, die unmöglich beibehalten werden können.

Der Streik wird abgelassen.

Rückzug der KPD.

Efen, 7. Januar.

Der Vorhieb der Zentralen Streikleitung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in Efen, Saftkom, hat, wie aus sehr zuverlässiger Quelle verlautet, an die britischen Kampfleitungen eine Anweisung ergoßen lassen, nach der die bisherigen Kampfmethoden der KPD nur auf solchen Zeichenlagen aufrechterhalten werden sollen, in denen die Streikbewegung bisher erfolgreich war.

Dagegen soll in Orten, in denen die Gewerkschaften „das Heft in der Hand behalten konnten“ die Streikparade der KPD abgelassen werden, und zwar mit Rücksicht auf die bisherigen Opfer der KPD (gemeint sind offenbar die Entlassungen der kommunistischen Betriebsratsmitglieder durch die Gewerkschaften des altem Streikgebietes). Weiter sollen die Erwerbslosenklassen aus der Kampfbewegung zurückgezogen werden.

Rufe im Kreis Müde.

Müde, 7. Januar. Der wilde Streik der Kommunisten dürfte im Bergbaugbiet des Kreises Müde als beendet angesehen werden können. In Neudorf fand eine Versammlung der Kommunisten statt, in der der Antrag gestellt wurde, den Streik als aufgehoben zu erklären. Die Streikleitung hätte sich allerdings, eine dahingehende Lösung auszugeben.

Ende des Streiks im Bezirk Reddinghausen.

Reddinghausen, 7. Januar. Wegen des Feiertages (Dreifaltigkeitstag) wurde im Reddinghauser Bezirk nur auf den Jochen „Emsler-Lippe“ in Reddinghausen, „Brasser“ in Marl, „Mittoria“ in Hüls und „Dahl“ in Gelsenkirchen gearbeitet, auf denen die Belegschaften zur Morgenlicht restlos eingegangen sind.

Bei der Einfahrt zur Nachtlicht war ein weiteres Ansehen der Streikführer festzustellen.

Bei einer Gesamtsitzung im Reddinghauser Bezirk am 9. 01. 1931 waren für den Streik nur noch 474 Leute. Auf den Jochen des Stadtbezirks Reddinghausen wurde bis auf die Jochen „Reddinghausen 2“, auf der 18 Mann zur Nacht-